



00 (Samelbd.)

Parabellum,

Loorkiel, Talle. Nichte.

1
Eine
Passions = Predigt

von L.

einem evangelischen Lehrer,

Am Sonntage Estomihi.

von
B. Lohkial.

Auf Kosten eines Freundes.

Gedruckt im Jahr Christi 1798.

Philosophie - Geschichte

von

Dr. phil. Johann Friedrich Herbart

in der Königl. Preuss. Universität zu Halle

Leipzig, bey C. C. Neumann, Neuberger Buchhändler, 1808.

Das Recht einer zweiten

Auflage im Jahr 1824.



Mein Geist, geh' nach Gethsemane!
Sieh, wie dein Freund voll Ach und Weh,
So heftig zittert, weint und zaget!
Er trauert Sinderherz! um Dich —
Betracht Sein Leiden fruchtbarlich,
Und hör', was es dir dabey saget.
Gedankenvoll, und todtberrübt
Stehst Du, den meine Seele liebt,
Im Glauben noch vor meinen Augen.
O laß dieselben hier allein
Auf deine Pein gerichtet seyn,
Bis sie Dich dort zu schauen taugen.

Text. Matth. 26, 36—38.

Da kam Jesus mit ihnen zu einem Hofe,
der hieß Gethsemane und sprach zu seinen Jüngern:
Setzt euch hier, bis daß ich dorthin gehe und bete.
Und nahm zu sich Petrum und die zween Söhne Zebedäi, und fieng an zu trauern
und zu zagen. Da sprach Jesus zu ihnen: Meine Seele
ist betrübt bis an den Tod, bleibet hier und wachet mit mir.

Ist nicht mein Wort wie ein Feuer, und wie ein Hammer, der Felsen zerschmeißt?

Dieses, meine lieben Freunde, saget der Herr unser Heiland mit vollkommenem Rechte von seinem ganzen Worte, von dem Worte, das uns Seinen heiligen Willen überhaupt offenbaret; insonderheit aber gilt es von dem Versöhnungsworte, welches Er uns im genauesten Verstande zu unserer Seelen Seligkeit gegeben hat; und bey diesem Versöhnungsworte zeichnet sich wieder auf eine
(A) 2 ganz

ganz eigne Weise aus: Das Wort von Seinem Leiden. Dieses Wort, das uns erzählt, wie Seine Seele für uns gearbeitet hat, und was Er empfunden hat, als Er an Seele und Leib für uns gequälte und zu Tode gemartert wurde — dieses Wort beweiset sich auf eine vorzügliche Weise, wie ein Feuer, das alles durchdringer, wie ein Hammer, der auch die härtesten Felsen zersprengt. Und zwar beweiset es sich also, ganz einfältig genommen, so, wie es da stehet. Es hat gar nicht nöthig, von Menschen ausgeschmückt zu werden, ja es verlieret gleich etwas, wenn Menschen-Kunst dazu kommt. So, wie es da stehet, ist es ein Feuer, das alles zerschmelzt; ein Hammer, der alles zermalmet. Das erfahren wir, so oft wir vor dem Angesichte Jesu versammelt sind; und sein reines Evangelium die Nahrung unsrer Seelen seyn lassen. Denn dabey wird seines Leidens und Todes nie vergessen, das ist die eigentliche Würze aller Predigten und Vorträge. Wo des Leidens und Todes Jesu vergessen wird, da ist für das arme Sünderherz keine Kraft, kein wahres Leben, kein wahrer Trost. Es wird also des Leidens und Todes Jesu bey uns nicht nur in der Passionszeit, sondern immer, gedacht; und so oft desselben gedacht wird, beweiset sich dieses Wort bey allen, die nicht wissentlich widersprechen, wie ein Feuer, und wie ein Hammer, der auch Felsen zerschmeißt.

Gleichwohl ist die Passionszeit eine ganz besondere Zeit; ein immerwährendes Herzensfest für arme Sünder und Sünderinnen, die ohne Jesu nicht mehr leben wollen. Die simple Wiederholung der Geschichte seiner Leiden ist eine festliche Erquickung unsrer Seelen. Der Heiland legt auch selbst auf diese Zeit einen eignen Accent. Das beweiset Sein vorzügliches fühlbares Wandeln unter uns, und die mehr als gewöhnliche Kraft, die von Ihm ausgehet. Und wie manche Seele ist nicht schon in der Passionszeit erweckt, und von der Gnade ergriffen worden! Wie groß ist nicht auch die Menge derer, die bezeugen

gen müssen, daß diese Zeit ihnen zu einer unvergeßlichen und bleibenden Förderung in ihrem Gnadengange gesegnet worden! Nun ist Jesus Christus immer derselbe, und das Wort von seinem Todesgange hat noch nichts von seiner Kraft verlohren; daher ist mein innigster Wunsch, daß dieses selige Wort sich auch in der gegenwärtigen Passionszeit wie ein Feuer und wie ein Hammer unter uns beweisen möge; damit die Herzen dadurch zerschmelzen werden, die es noch nicht sind, und diejenigen, die schon zerschmolzen sind, noch mehr in Liebe zerfließen mögen.

Wir können gläubig hoffen, daß es geschehen werde. Alle Sünderherzen werden dazu eingeladen. So kommt dann, und laßt uns hören das Wort von Jesu Todesgang! Laßt es uns so hören, als ob wir es noch nie gehört hätten; — laßt uns die Kraft davon an uns selbst erfahren. — Wenn jemand hierbey dächte: Da werde ich eben das hören, was ich schon oft gehört habe, es wird mir also nichts Neues seyn; ich bin aber, so oft ich auch diese Geschichte gehört habe, doch dadurch nicht gerührt worden, sondern immer dabey geblieben, wie ich war. Wenn jemand so dächte, so müßte ich freylich sagen: Für Dich weiß ich dann nichts — gar nichts, weder im Himmel noch auf Erden — das dein Herz rühren könnte! Neues sollst du nichts hören; was du schon oft gehört hast, sollst du wieder hören: Beweiset aber dieses Wort sich nicht an deinem Herzen, wie ein Feuer, und wie ein Hammer — widersteht dein Herz dieser Gluth? widersteht es diesem Hammer? nun so ist gar nichts zu erdenken, das dein Herz zerschmelzen könnte; nichts ist dazu im Stande, nichts im Himmel, nichts auf Erden, wär's auch die stärkste Gluth. So wird es also wohl ewig hart bleiben müssen, — und willst du so hart bleiben, so bleibe dann so; dein Wille sey dein Bann. Ist das Wort von Jesu Marter und Tode nicht im Stande, dich zu zerschmelzen; so hat Gott für dich

Dazu kein Feuer mehr — und so gehe dann dem Feuer entgegen, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln! das müßte ich dem gerade ins Angesicht sagen, der da behauptet, daß das Wort von Jesu Tode und Leiden nicht stark genug ist, ihn zu rühren.

Klagt aber jemand: Ich habe oft über Jesu Leiden nachgedacht und davon gehört, aber mein Herz ist dabey noch so hart, noch nicht zerflissen; und klagt ein anderer: Ich bin wohl einmal davon hingenommen, dadurch zerschmolzen gewesen, es ist mir aber wieder verschwunden. — Nun, armes Herz, da hast du freylich Ursache zu klagen, aber komm nur wieder — höre nur wieder das süße Wort von deinem besten Freunde, — das Wort, das dir offenbaret, wie sehr er dich geliebet hat; höre nur wieder das Wort von Jesu Leiden, — und wenn dir's jetzt so ist, daß du gerne dadurch zerschmolzen, oder wieder zerschmolzen werden möchtest, so verspreche ich dir: Dieses Wort wird sich an deinem Herzen wie ein Feuer, das alles zerschmelzt, und wie ein Hammer, der alles zermalmet, beweisen. —

Sagt jemand anders: Ich liebe zwar meinen Heiland; ja ich liebe ihn in seinem Blute; aber noch lange nicht genug; ich bin noch nicht so entbrannt, daß ich mit mir zufrieden seyn könnte — nun, dem rufe ich auch zu: Komm und höre wiederum an, was er für dich gethan hat; du liebst ihn in seinem Blute; du bist von dem Feuer seiner Liebe schon zerschmolzen worden, aber dies Feuer ist von der Art, daß man ihm immer näher kommen muß. Und das geschieht, wenn man das Wort von Jesu Leiden immer wieder höret, und dabey treulich auf das aufmerksam ist, was er dem Herzen dabey sagt. So höre denn wieder die Geschichte von dem Leiden deines trauesten Freundes, von Jesu Seelenangst und Marter bis in den Tod, so wirst du von dem Feuer seiner Liebe noch mehr angegriffen, noch mehr zerschmolzen werden, und die Flamme deiner Liebe gegen seine Person wird dadurch stärker
wer-

werden. Kommt also alle, meine Freunde! und laßt uns hören, was Jesus für uns gethan hat. Wir wollen einander einfältig und historisch daran erinnern. Wir werden die Stunden, die der öffentlichen Sonntags-Predigt gewidmet sind, in dieser Passionszeit ganz eigentlich dazu anwenden, unsern Versöhner im Geiste auf seinen Martergängen Schritt vor Schritt zu begleiten. Der Glaube kann uns dabey dasjenige, was da vor mehr als 1700 Jahren geschehen ist, so gegenwärtig machen, als ob es erst jetzt vor unsern Augen geschähe. Zwar unvollkommen, aber doch nach der Wahrheit. Was wir dabey fühlen werden, wird uns der heilige Geist in unsern Herzen als wahren Genuß bekräftigen, und wenn wir so einfältig unsern Herrn im Geiste von einer Marterstätte bis zur andern begleiten, so werden wir es immer mehr erfahren, daß das Wort von seinen Leiden ein Hammer ist, für den kein Fels zu hart ist, und ein Feuer, das alles durchdringt, und diejenigen Herzen, die schon zerflossen sind, noch zerflössener machen kann, und macht.

Das Sünderherz begleitet heute Jesum, den Marter-Mann, nach Bethsemane, und sieht und hört ihn daselbst trauern, zittern und zagen.

Wie Jesus geliebt hatte die Seinen, welche ihm der Vater vor der Welt gegeben hatte, so liebt er sie bis ans Ende. Er beschäftigte sich in seinen letzten Stunden so ganz eigentlich mit seinen Leuten. Das geschah in Bethanien — beym Fußwaschen — beym Abendmahle; das geschah, wie er ihnen seinen letzten Willen aus seinem Herzen heraus sagte; und diese seine ganz eigene Beschäftigung mit ihnen beschloß er mit dem kostbaren Gebete, das wir Joh. 17. finden. Nachdem er nun mit seinen Leuten, unter welchen er sich die ganze Anzahl seiner ver-

(2) 4 bun:

bundenen Gläubigen bis ans Ende der Tage vorstellte, ausgeredet hatte, so öffnete sich nunmehr sein Herz allen Sündern und Sünderinnen, — es öffnete sich der ganzen Welt. Er wollte nun nicht nur besonders an die armen Sünder denken, die an ihn glaubten, und ihn liebten, und die er vorzüglich liebte, sondern er wollte an alle Sünder in der ganzen Welt denken. Aller Jammer, alle Noth der ganzen Welt sollte nun in sein Herz dringen; — die Sünden aller Sünder sollten ihn nun drücken — der Zorn Gottes, den die Sünde der ganzen Welt verdient hatte, sollte nun auf Ihn fallen, alle Kräfte der Hölle sollten nun Erlaubniß bekommen, auf ihn los zu stürmen, um ihre Wuth an ihn auszulassen. Das war sein eigner Entschluß, niemand zwang ihn dazu, das that er freywillig.

Da er also mit seinem lieben Vater ausgeredet, und sein Gebet, gewiß mit vielen Thränen, beschlossen und versiegelt hatte, so hob er seine Füße auf und gieng nach Gethsemane. Mit dem Entschluß: Das soll nun alles auf mich kommen! trat er in den Hof und dachte: „Das ist nun der Ort, der von Gott dazu bestimmt ist — der von Ewigkeit her schon dazu bestimmt ist — der von Ewigkeit her schon dazu genennet ist, da ich die Kelter des Zornes Gottes treten soll — ich ganz allein. Das ist der Ort meiner Angst — meiner Quaal, das ist der Ort, den ich nicht eher wieder werde verlassen dürfen, bis Gottes Gerechtigkeit mich entläßt.“

Diesen Ort betrat Jesus als unser Mittler, als der Bürge, der die Schuld derer bezahlen mußte, für die er sich verbürgt hatte, — weil sie selbst nicht bezahlen konnten, — als der, der alle unsre Schulden bezahlte. So stand er da! und wer stand da? Wer stand hier in Gethsemane? Jehovah selbst — Gott, der Schöpfer aller Dinge; Er, der alles gemacht hatte, was gemacht war — Er, der zu allem, was existiret, sagen konnte: Du bist meiner Hände Werk! Er, vor dessen Augen Wirt Himmel

mit

und Erde zittern, Berge und Felsen beben mußten —
Er, der Herr über alles, was lebet und webet — der
Allmächtige selbst stand da, als ein Mensch, und
äußerte sich seiner Gottheit, um als Mensch leiden
zu können. Er war ein wahrer Mensch, ohne Sün-
de, mit einer vollkommenen reinen Seele. Eine
reine Seele hat das vollkommenste Gefühl, sie
empfindet alle Freude und allen Schmerz ganz und
vollkommen. Nun so als ein wahrer Mensch
mit einer vollkommenen reinen Seele, die alles
fühlen, alles ganz fühlen konnte, und die den
Schmerz ganz und vollkommen fühlen mußte, stand
er da, und so sahe er alles auf sich ankommen, was
ihn jetzt anfallen sollte. Eine grausenvolle Todes-
stille herrschte in der ganzen Natur. Es war, als
wenn die Natur niedergeschlagen wäre, durch den
Zustand ihres Schöpfers. Finsterniß bedeckte die
Erde. Damit ihm alles noch schwerer und ganz
schwer würde, mußte es auch dunkel seyn, todstill
und finster war alles um ihn herum. — Aber die
himmlischen Heerschaaren Gottes, Cherubim und Se-
raphim, sahen auf ihn! In der Himmels-Zürsten-
Sphäre ruhte jeder Blick auf ihn! Wie mußten
sie da nicht erstaunen, über den Zustand ihres, von
ihnen so oft angebeteten, Herrn und Meisters! Sie
sahen und hörten, was in Bethsemane geschah, —
und schwiegen vor Erstaunen stille — wußten nicht,
was sie sagen sollten, und durften auch nichts sagen,
es war ihnen nichts erlaubt, als ein ehrerbietiges
Hinblicken. Ueber allen Ausdruck ist vollends das,
senige, was damals in dem Herzen Gottes, des
Vaters, vorgieng! Sein zärtlichster Vaterblick
war auf Jesum, seinen zärtlich geliebten Sohn, den
Eingebornen, gerichtet, sein nie beschriebenes Va-
terherz, das lauter flammende Liebe ist, war göttlich
theilnehmend zu ihm gewendet; Er sahe den, an dem
er seinen Wohlgefallen hatte, seinen über alles Ge-
liebten in dem Zustande, und sahe ihn so, ohne et-
was zu ändern, weil, wenn der Versöhnungsplan
aus

ausgeführt werden sollte, nicht das Geringste geändert werden durfte. Aber göttlich, vollkommen fühlte der Vater die Verlegenheit, worinnen sein einiger Sohn hier war.

Hier stand er nun — gedankenvoll — in Bangigkeit versunken — todtoverlegen — und fieng an zu fühlen, daß alles, was ihn nun anfallen sollte, im Anzuge war, und immer näher kam, und je näher es kam, desto stärker wurde sein Gefühl davon. Er stand, er gieng, stand wieder still, vertieft in schwere Todesgedanken, gieng abermals langsam und banglich hin und wieder — schüchtern, wie eine gescheuchte Turteltaube, und überall war's ihm zu enge. Er kam zu seinen Jüngern, die er lieb hatte, fand aber bey ihnen keinen Trost, und konnte auch von ihnen keinen Trost erwarten, denn er kannte ihre Schwachheit. Er sahe sie an — vielleicht mit Thränen in den Augen — gewiß mit dem theilnehmendsten Gefühl über ihren Zustand; denn sie wußten nicht, wo sie waren; wußten nicht, was jetzt geschah, und verstanden nicht, warum es geschah. Mit wehmüthiger, gebrochener Stimme sprach er zu ihnen: **Setzet euch hier, bis daß ich dorthin gehe, und bete; bis daß ich mir einen Platz aussuche, wo ich beten, ungehindert seufzen, stöhnen und winseln kann.** Nun ging er wieder hin und her. — Wie lange wird er da leise gebetet haben! wie oft werden in dieser Stunde angstvolle Seufzer aus seinem Herzen gestiegen seyn, und Gebete, wehmüthvolle Gebete, die nur Gott gehört hat! — die kein Mensch hören durfte, aber die der Vater in seinem Herzen alle aufgehoben hat, und die er uns sagen wird, wenn wir einmal vor seinem Throne stehen werden: Für diese Zeit sollen sie nicht ausgesprochen werden. — Leise hörte man ihn beten, ja leise hörte Gott ihn beten, was kein Mensch aussprechen sollte. Da er nun immer mehr zu fühlen bekam, was ihn anfallen sollte, so fieng er an zu trauern. Er war vorher schon betreten, — verlegen

legen — betrübt gewesen, aber nun ging es noch weiter. Mit erblaßtem Angesichte — die Stirne mit Angstschweiß bedeckt — die Augen halb gebrochen — die Wangen mit Thränen überschwemmt — wo er anders jetzt weinen konnte — vielleicht war sein Herz so gepreßt, daß ihm auch diese Erleichterung versagt war, stand Jesus da vor seinen Jüngern und fieng an zu trauern; Traurigkeit nahm Ihn ganz ein — seine ganze Seele wurde zu lauter Traurigkeit. Das Gefühl, das bange Vorgefühl seines schrecklichen Todes konnte nichts anders wirken; und seine Traurigkeit wurde so groß, daß nicht nur seine Seele davon übernommen war, sondern auch seine Glieder in eine außerordentliche Bewegung gesetzt wurden. — Gewaltiges Zittern und Beben überfiel ihn, und übermannte ihn ganz, so, daß er seiner selbst nicht mehr mächtig war, und kein Glied stille halten konnte. Und nicht nur das, sondern es heißt: Er fieng an zu sagen, — vor heftigen Schrecken den Muth sinken zu lassen. Wenns einem so ist, als würde einem die Welt zu enge — als hätte man nirgend's Luft, nirgend's Raum, und wüßte vor erschrockenem Muth nicht, wo aus noch ein — so heißt man das: Sagen. Menschen können von diesem Zustande etwas empfinden, aber niemand in dem Grade, in welchem es Jesus empfunden hat; da die Sünden aller Sünder ihn mit ihrer ganzen Schwere so zu drücken anfiengen, als hätte er sie alle selbst allein begangen, und da die Schrecken des ewigen Todes, da die Fluthen des Zornes Gottes seine Seele ergriffen, da war das sein Zustand: Er sagte. Und mitten in diesem Trauern und Sagen, öffnete er seinen Mund, redete mit seinen Jüngern, und sagte ihnen mit bebenden Lippen, und mit dem allerjämmerlichsten Klange das Wort, das sie nicht vergessen konnten, bis an das Ende ihrer Tage — das Trauerwort, das mit Heftigkeit aus seinem jagenden Herzen herausquoll: Meine Seele ist betrübt bis

25

bis in den Tod! Wachtet mit mir, meine Brüder! Schlafet jetzt nicht, sondern wachtet! Ach! wachtet mit mir, denn bis an den Tod ist meine Seele betrübt. Mehr konnte er jetzt nicht sagen. Seiner armen Jüngern konnte er's nicht anvertrauen, warum seine Seele so todtbetrübt war, sie hätten's nicht verstanden. Er mußte den Todes-Gram ganz für sich behalten, für sich allein. Das mußte jetzt sein Zustand seyn; nichts anders konnte er fühlen, als tödliche Traurigkeit, weil schon alle Sünden aller Sünder auf ihn lagen, — weil er schon den ganzen Druck davon fühlte — weil er schon aufing, den Zorn Gottes, dessen volle Schaale, ganz über ihn, und über ihn allein, ausgegossen, rein ausgeleeret werden sollte, zu empfinden, und die grausame Bitterkeit des Kelchs, den er allein ganz austrinken sollte, zu schmecken, weil schon die längst gegen ihn aufgebracht gewesene schreckliche Macht der Finsterniß Erlaubnis bekommen hatte, mit aller ihrer höllischen Wuth und Raserey auf ihn los zu gehen. Da er als Mensch und nur als Mensch leiden wollte, so konnte es nicht anders seyn, als er mußte zittern und beben, heftig trauern und aufs härteste sagen — seine ganze Seele mußte zu lauter Traurigkeit werden; und er mußte sagen: Meiner Seele ist so zu Muth, als wenn sie schon im Tode drinnen wäre. — Ach! meine Brüder! sie ist am Rande des Todes, todt-verlegen, todt-betrübt! So laßt uns nun Jesum ansehen, als stünde er noch heute vor unsern Augen, — als trauerte und sagte er jetzt — als spräche er jetzt das Wort aus: Meine Seele ist betrübt bis an den Tod! das ist es, womit sich unsere Seele in Gethsemane beschäftigen soll. O Sünderherz! bist du in Gethsemane? Sieh Jesum vor dir stehen! deinen Jesum! deinen Freund, den besten unter allen, den holdseligsten, den unvergleichlichsten — deinen Bräutigam! sieh deinen Heiland todtbläß — mit Angstschweiß bedeckt! Schweiß der Angst auf dem ganzen

zen Angesichte! dem edlen Angesichte! Schweiß des
 Schreckens auf allen seinen Gliedern! O könnte ich
 ihm den Schweiß abtrocknen! siehe seine traurige
 Miene! das niedergeschlagene Wesen! seinen Kum-
 merblick! O der schneidet mir durch Leib und
 Seele! — sieh' die thränenvollen Augen, ach, die
 heiligen Augen, die sein zartes Herz so schön aus-
 drücken! o könnte ich jede ihrer Thränen auffangen,
 bewahren als ein Heiligthum! sieh, wie seine Wan-
 gen zittern, — die von Noth schon glühenden
 Wangen! Ach sieh, wie seine Lippen beben, die lieb-
 lichen Lippen des Mundes ohne gleichen! O könnte
 ich seinen Lippen und Wangen, mit Kuß auf Kuß,
 meine Liebe, meine zärtlichste Liebe bezeugen: Sieh!
 sieh! wie seine Hände zittern, und alle seine Gli-
 eder so heftig beben! die guten Hände, die unbe-
 fleckten Glieder des Herrn! o könnte ich sie alle
 mit meinen Thränen benetzen — mit unzähligen Lie-
 besthränen! siehe, seine aufschwellende Brust, wie
 gewaltig sie sich erhebt! fühle ihre Beklommenheit!
 höre das übernatürliche Klopfen des zagenden Her-
 zens! O könnte ich mich an die Brust anlehnen,
 um jeden Schlag des bekümmerten Herzens recht
 zu hören und zu genießen! O dürfte ich da die letzte
 Thräne weinen, und an dieser Brust liegend erblas-
 sen! — — Sünderherz! sieh' das alles! Höre das
 Wort Jesu, das jammervolle Wort: Meine Seele
 ist betrübt bis in den Tod! Höre es, und vergiß
 es nie! fühle, was dein Freund dabey empfindet!
 aber nicht nur das, sondern höre auch, was er dir
 dabey sagt! O Sünderherz! er trauert um dich!
 so viel Schweißtropfen, so viel Thränen, so viel
 Seufzer, eben so viel Stimmen an dich aus seinem
 dich liebenden Herzen! sein Zittern und Zagen geht
 dich an. Ach! merke, was er dir dabey saget. Je-
 der Schlag seines gepeinigten Herzens ist ein Wort
 an dich. Es ist, als wenn der trauende, todts
 betrübte, jämmerlich flagende, zitternde, bebende
 und zagende Heiland mit dir insonderheit re-
 dete,

dete, und zu dir spräche: O Sünderherz! das, was mich jetzt quälet, sind deine Sünden! der Schmerz, der in mir wüthet, ist die Bestrafung deiner Missethaten — mich trifft der Zorn, den du verdient hast, mich treffen die Straffen der Hölle, denen du Preis gegeben werden solltest. Das ist das, was das Sünderherz recht hören, und von Jesu selbst hören muß. Ach! wie ist der Seele zu Nothe, die diese Stimme des Sünder-Freundes recht höret und fühlt! es ist die Wahrheit: Das, was Jesus da gelitten hat, ist alles meine Last; es waren meine Sünden und Missethaten, die auf ihm lagen, — was er ausstand, habe ich zu leiden verdienet. Befömmet ein Sünder das recht zu hören, gehet er in diese Meditation ganz hinein, und wird ihm das vom heiligen Geiste recht erklärt, so ist die Folge davon: Daß das Herz zerschmelzt, so ist die unausbleibliche Folge davon, daß ihm nicht das geringste Gute übrig bleibt; sondern er muß denken: Ach! wenn alles das, was Jesum in Gethsemane drückte, meine Last ist; wie verdorben, wie verdammenswürdig muß ich seyn! O ich bin gewiß viel elender, viel verdorbener, viel schlechter, als ich mich selbst noch kenne; — aus den Zornsfluthen, die über Jesum gehen, sehe ich am deutlichsten, wer ich bin. Da weiß man nicht, wie man mit dem Heilande reden, und was man ihm antworten soll. Halb mit Worten, halb mit Thränen, gesteht man ihm zu, und giebt sich schuldig: Ich, ach Herr Jesu! habe alles verschuldet, was du erduldet. Ach, wie bin ich so sehr schlecht, so ganz verdammenswürdig! Ja, spricht der Sünder-Freund: Es ist so; mich trifft keine Strafe, als diejenige, die du ganz verdient hast. Aber Jesus spricht noch mehr: O Sünderherz! ich leide alles das für dich, an deiner Statt, dir zu Gute. Es wird von Gott so angesehen, als ob du es gelitten hättest — als ob du der Gerechtigkeit Gottes Gnüge gethan hättest — als ob du hier trauerdest und jagtest. Für dich, an deiner Stelle

Stelle — und dir zu Liebe ist meine Seele betrübt bis in den Tod. So redet der Herr mit der Seele, und die Seele im Glauben mit ihm, als wenn er noch in Gethsemane zitternd und zagend da stände.

O wenn man so seine Verdammungswürdigkeit und gänzliche Verdorbenheit siehet und fühlet, und vom Heilande selbst das zu hören bekommt: Das lict ich für dich! alsdann kommt Trost der Gnade ins Herz: — Dann hat man einen Fels, daran man sich lehnen kann; und wer das glaubt, hat das ewige Leben, denn Jesus setzt hinzu: Weil ich für dich gezittert habe; so hast du nun nicht mehr nöthig zu zittern. Wenn du jetzt daran denkst, was du mit deinen Sünden bey Gott verdient hat, so hast du nun nicht nöthig, bey diesen Gedanken zu zagen, keine Strafe kann dich nunmehr treffen, weil ich sie ganz ausgestanden habe. Und dann hat das Herz nicht nur Trost der Gnade, sondern auch Friede und Freude. Freude über das Vergangene, Freude über das Gegenwärtige und Zukünftige. Ach denkst es: Wenn mein Gott und Schöpfer selbst mein Bruder geworden — und als mein Mittler, als mein Bürge und Versöhner für mich alle meine Schuld bezahlet hat; wenn er verdienstlich für mich gelitten hat, und die Gerechtigkeit Gottes hat sein Opfer angenommen; so bin ich ja versöhnt! — so sey nun stille — meine Seele! so höre nun auf zu trauern und zu zagen, denn sieh, dein Freund hat alles für dich gethan.

Wie wohl ist einem armen Sünder, der so mit sich selbst sprechen kann! dieses geschieht aber nicht eher, als bis er sich durch den heiligen Geist überzeugen läßet, daß er von Natur wirklich ganz verdammungswürdig ist, und sich selbst auch gar nicht helfen kann, und bis er sich vom heiligen Geiste führen läßt, nach Gethsemane, und da Jesum erblickt, wie er um seinetwillen und für ihn trauert, zittert, bebet und zaget — Wenn er da mit allem seinem Jammer und Noth zu Jesu Füßen fällt, und Jesu

us spricht zu ihm: Sey getrost, ich habe deine Last getragen, — deine Strafe ausgestanden, mein Verdienst soll dir zu gute kommen; alsdenn ist seine Begnadigung zu Stande. Darinn liegt die Vergebung seiner Sünden, das ewige Leben, der Trost, daran er sich in Zeit und Ewigkeit halten kann.

Das ist also das, was das Sünderherz in Gethsemane zu sehen und zu hören bekommt. Es bekommt Jesum zu sehen in seiner großen Traurigkeit, in seinem Zittern und Zagen. Es bekommt das Wort Jesu zu hören: Meine Seele ist betrübt bis an den Tod! aber zu gleicher Zeit auch das Wort von ihm selbst: Sünderherz, das gilt für dich — halte dich daran, und habe genug daran!

* * *

Nun, meine lieben Freunde! da wollen wir stehen bleiben; Jesum in der Traurigkeit seiner Seele, Jesum in seinem Zittern und Zagen wollen wir uns in diesen Tagen noch recht oft durch den heiligen Geist vors Herz stellen lassen, und hören, was er uns dabey zu sagen hat. Das sey der Hammer, der alle Herzenshärte, wo sich welche findet, zermalme! Das Feuer, das alles zerschmelze! Herz und Augen sollen auf diesen Theil seiner Pein recht gerichtet seyn, recht fruchtbarlich, bis wir ihn zum Oehlberge begleiten. Amen.

AB: 153764

ULB Halle

3

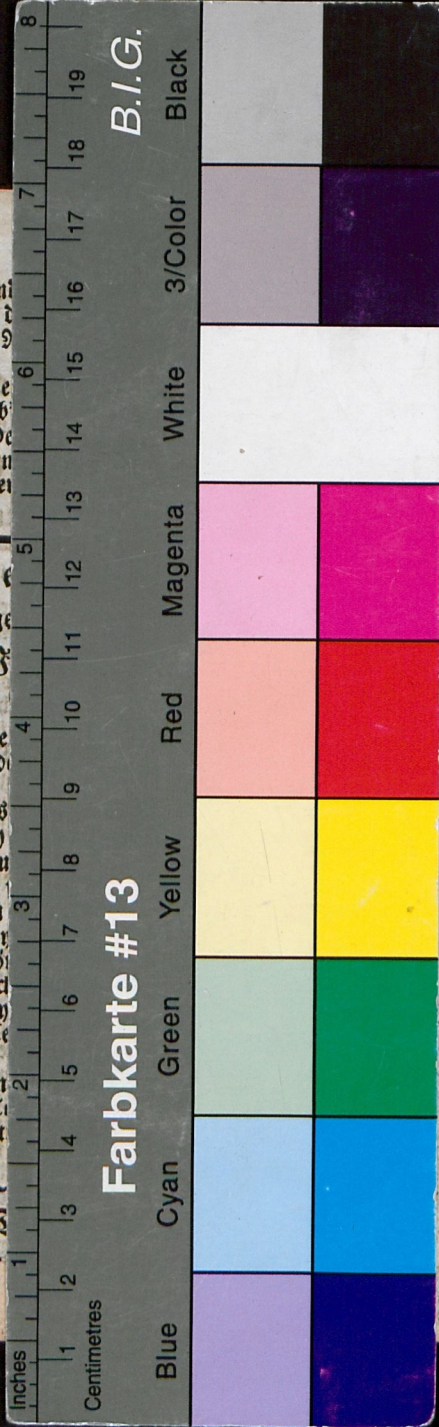
003 267 962



Sb.

R





Farbkarte #13

B.I.G.

Eine
Passions = Predigt

von L.

einem evangelischen Lehrer,

Am Sonntage Estomihi.

von
B. Lohmeier

Auf Kosten eines Freundes.

Gedruckt im Jahr Christi 1798.